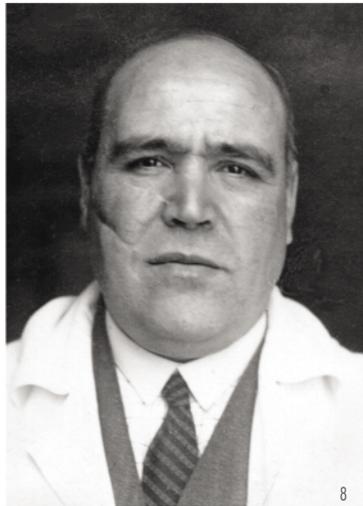


DR. THEODOR D. KATZ

Dr. Theodor Delwin Katz, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Nürnberg, wird als Kommunist bereits im April 1933 im Konzentrationslager Dachau inhaftiert, wo er im Oktober 1933 ermordet wird.



8



11

DR. ERNST A. SECKENDORF

Dr. Ernst Alfred Seckendorf, Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in Fürth, wird 1938 wegen des Vorwurfs dreier Abtreibungen und „Rassenschande“ zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. 1942 wird er über verschiedene Straflager in das KZ Auschwitz-Birkenau verschleppt, wo er 1943 stirbt.



10

AUSSTELLUNG

17. Juni bis 30. Juni 2009
 17. Juni 2009 17 Uhr Eröffnung
 1. Juli bis 15. Juli 2009

21. Juli bis 10. August 2009
 21. Juli 17:30 Festveranstaltung
 11. August bis 4. September 2009

14. September bis 4. Oktober 2009

Ausstellungsorte in Planung

Konzept
 Ausstellungsgestaltung
 Recherche

Veranstalter

Ärzte für Frieden und soziale Verantwortung e.V. Regionalgruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen der IPPNW www.ippnw-nuernberg.de

in Kooperation mit AOK Bayern – Direktion Mittelfranken, Klinikum Nürnberg, Ärztlicher Kreisverband Nürnberg und Bezirksverband Mittelfranken, Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, Praxisnetz Nürnberg Nord, Praxisnetz Nürnberg Süd, Klinikum Fürth, Ärztenetz Fürth, Sparkasse Fürth

Verantwortlich: Prof. Dr. Hannes Wandt, Prof.-Ernst-Nathan-Str.1, 90419 Nürnberg

Münchener Teil der Ausstellung

Bisherige Ausstellungsorte
 Kassenärztliche Vereinigung Bayerns München (Juli–August 2008), Kulturzentrum Gasteig München (September–Oktober 2008), Verein Demokratischer Ärztinnen und Ärzte, Jahrestagung in Gladenbach; Ludwig-Maximilians-Universität München (November 2008), Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns München (Januar–März 2009), Lindauer Psychotherapiewochen (April 2009)

Idee, Recherche und Konzept
 Ausstellungsgestaltung

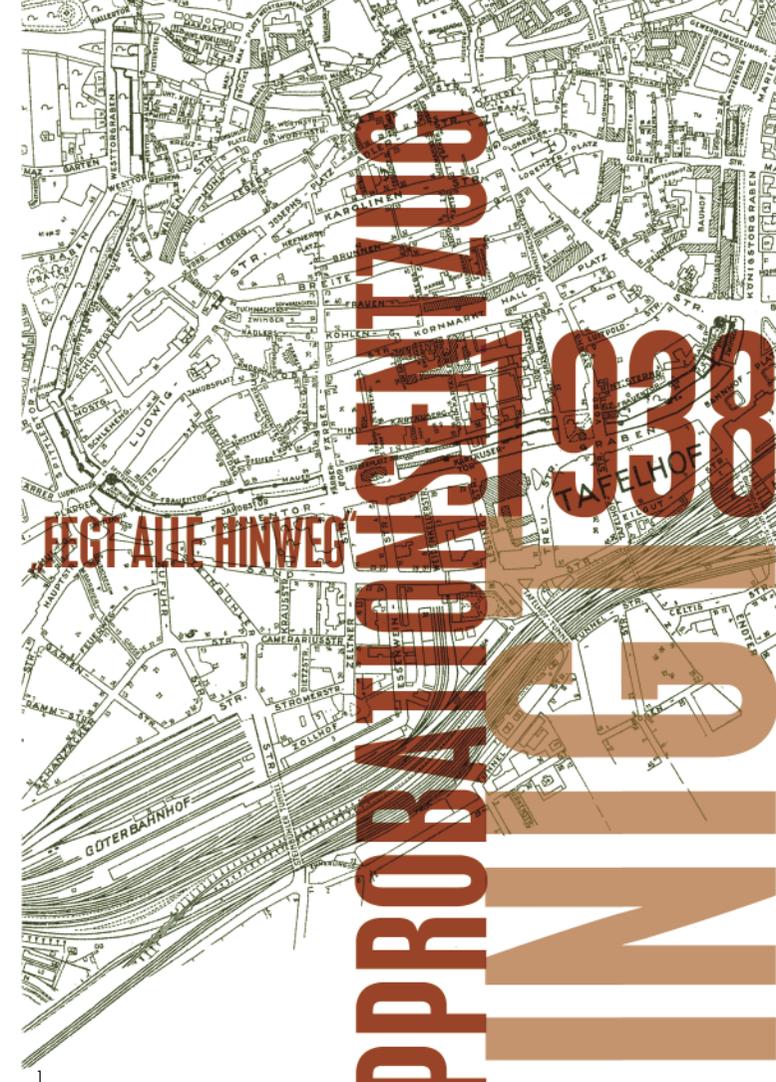
Hansjörg Ebell und Ursula Ebell
 Tobias Wittenborn

Finanziert aus Mitteln des Ärztlichen Kreis- und Bezirksverbandes München mit Unterstützung durch die Kassenärztliche Vereinigung Bayerns, die Kassenzahnärztliche Vereinigung Bayerns und den Zahnärztlichen Bezirksverband München Stadt und Land
 Schirmherrschaft: Charlotte Knobloch, Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München

www.jahrestag-approbationsentzug.de

Klinikum Nürnberg Nord
 Prof.-Ernst-Nathan-Str. 1
 Klinikum Nürnberg Süd
 Breslauerstr. 201
 AOK-Direktion Mittelfranken
 Frauentorgaben 49, Nürnberg
 Ehrenhalle Altes Rathaus
 Nürnberg
 Klinikum Fürth
 Jakob-Henle-Str.1
 Georg-Simon-Ohm-Hochschule
 Nürnberg, Stadt Gräfenberg

Ursula Ebell
 Tobias Wittenborn
 Regionalgruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen der IPPNW
 B. Höffken, H. Seithe,
 H. Wandt, E. und H. Wentzlaff



Ausstellung
 zur Erinnerung an den Entzug der
 Berufserlaubnis und die Verfolgung
 jüdischer Ärztinnen und Ärzte
 München – Nürnberg – Fürth
 17. Juni – 30. Oktober 2009



Prof.-Ernst-Nathan-Straße

Unterschrift des **Einhabers**

Jakob Frank
und seiner Ehefrau

1939

Am 30. September 1938 verloren alle jüdischen Ärztinnen und Ärzte im Deutschen Reich per Gesetz vom 25. Juli 1938 ihre Approbation und damit die Möglichkeit, ihren Beruf weiter auszuüben. Zum 31. Januar 1939 wurde das Verbot auf die jüdischen Zahnärzte, Tierärzte und Apotheker ausgeweitet. Für die Betroffenen und ihre Familien war dies die Fortsetzung der bis dahin erlebten gesellschaftlichen Diskriminierung und Ausgrenzung in den Jahren nach der „Machtergreifung“, maßgeblich vorangetrieben durch einflussreiche Verbände der Ärzteschaft bzw. durch die von den Nationalsozialisten neu geschaffenen Standesorganisationen. 1933 gab es in Deutschland etwa 9000 jüdische Ärztinnen und Ärzte. Bis 1938 waren viele von ihnen bereits ins Exil getrieben worden oder hatten unter dem ständigen Druck der Diskriminierung verzweifelt ihrem Leben ein Ende gesetzt. Für die verbliebenen 3152 bedeutete der Entzug der Approbation zum 30. September 1938 die endgültige Zerstörung der beruflichen Existenz. Das Leid der systematischen Verfolgung und die Ermordung in den Vernichtungslagern folgten.

Die Ausstellung stützt sich auf die zum 50. Jahrestag des Entzugs der Approbation vorgelegte Dokumentation „Schicksale jüdischer und ‚staatsfeindlicher‘ Ärztinnen und Ärzte nach 1933 in München“ von Renate Jäckle, auf die Schrift „Nationalsozialistische Verfolgung der jüdischen Ärzte in Bayern“, die von der Bayerischen Landesärztekammer zum 60. Jahrestag veröffentlicht wurde, sowie aktuelle Recherchen der Ärzte für Frieden und soziale Verantwortung, Regionalgruppe Nürnberg-Fürth-Erlangen der IPPNW.

Telegramm von Geheimrat Dr. Alfons Stauder, Vorsitzender von Ärztevereinsbund und Hartmannbund, am 22. März 1933 an Adolf Hitler:
„Die ärztlichen Spitzenverbände Deutschlands, Ärztevereinsbund und Verband der Ärzte Deutschlands, begrüßen freudigst den entschlossenen Willen der Reichsregierung der nationalen Erhebung, eine wahre Volksgemeinschaft aller Stände, Berufe und Klassen aufzubauen, und stellen sich freudigst in den Dienst dieser großen vaterländischen Aufgabe mit dem Gelöbniß treuester Pflichterfüllung als Diener der Volksgesundheit.“
(zit. nach N. Jachertz: NS-Machtergreifung: Freudigst fügte sich die Ärzteschaft, Deutsches Ärzteblatt 2008; 105(12):A-622)
Was 1933 mit „Fegt alle hinweg, die die Zeichen der Zeit nicht verstehen wollen“ (Nationalsozialistischer Deutscher Ärztebund) begann, endete mit der Zeitungs-meldung 1939 „Die gesamte Gesundheitspflege von Juden gereinigt“.



ATA, NINA, Krankenhaus Nürnberg

Die Ausstellung dokumentiert an Hand von Beispielen jüdischer Ärztinnen und Ärzte aus München, Nürnberg und Fürth, wie die Nationalsozialisten durch Verordnungen und Gesetze Lebensgeschichten zerstörten. Vor 1933 arbeiteten in Nürnberg und Fürth mindestens 150 jüdische Ärztinnen und Ärzte in Kliniken und Praxen. Ihre systematische Verdrängung aus dem Berufsleben führte zu einer spürbaren Einschränkung der ärztlichen Versorgung. Im Gedenken an alle von den Nationalsozialisten verfolgten und ermordeten Ärztinnen und Ärzte werden in der Ausstellung – neben den Beispielen aus München – einzelne Schicksale aus Nürnberg und Fürth exemplarisch dargestellt:

Prof. Dr. Ernst Nathan, Chefarzt der Hautklinik im Nürnberger Klinikum, der schon 1933 aus seinem Amt vertrieben wurde und bis 1938 noch in seiner Wohnung praktizierte und 1939 in die USA emigrierte.

Dr. Alexander Frankenburger, Lungenfacharzt und Leiter der von ihm gegründeten Tuberkulosefürsorgestelle in Nürnberg, der seine Einrichtung nach 1933 nicht weiter leiten durfte und sich nach der Reichspogromnacht das Leben nahm. Der Rückgang der Tuberkulose in Nürnberg war in erster Linie ihm zu verdanken.

Dr. Jakob Frank, angesehener Chirurg und Chefarzt des Fürther Krankenhauses, der schon 1933 aus seinem Amt vertrieben wurde und bis zu seiner Flucht 1939 im jüdischen Hospital arbeitete.

Dr. Irma Kraus, praktische Ärztin in Fürth, die 1935 wegen des Vorwurfs der „gewerbmäßigen Abtreibung“ zu sechs Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für fünf Jahre verurteilt und danach direkt ins KZ Ravensbrück deportiert wurde, wo sie „unter ungeklärten Umständen“ starb.